



Der Bäckermeister

Unser Bäckermeister hieß Wannenmacher, hätte aber, da er wirklich gutes Brot buk, Brotmacher heißen müssen. Nun – Namen geben nicht immer den Beruf an, sonst müsste zum Beispiel Herr Rosenstrauch Gärtner und nicht Advokat sein.

Kurzum, Herr Wannenmacher hatte, da auch schon seine Eltern tüchtige Leute gewesen waren, zwei Geschäfte: eines in Sievering und eines in der Billrothstraße (die Sieveringerstraße 76 ist auch



heute noch im Besitz der Familie Wannenmacher/Gregor Lautner – die Billrothstraße 57 ist im Eigentum von Frau Hannelore Wannemacher – Bild links). Da auch er ein tüchtiger Meister war, fuhr er schon um zwei

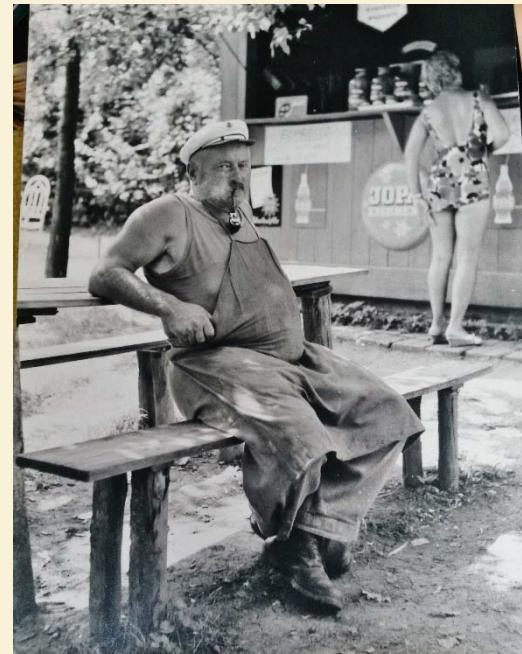
oder halb drei Uhr morgens mit seinem Steyr-Auto in die Billrothstraße, um nach dem Rechten zu sehen. Dieses Steyr-Auto – die genaue Type kenne ich nicht, es war Ende der zwanziger Jahre – hatte noch rechts und links ein Trittbrett.

Als alteingesessener Bäckermeister musste Meister Wannenmacher bei den Kunden, den Heurigen und Gastwirten, täglich bei einem anderen, hie und da auch bei mehreren, eine Zechen machen. Da konnte es schon vorkommen, dass er dann des Guten zu viel erwischt und seine Beine schwer wie Blei wurden.

Meistens fand er irgendwo eine Kartenpartie. Er selbst spielte gern Karten, und den anderen Spielern war beim immer noblen Herrn Wannenmacher um das Spielgeld nicht bang, also lud man ihn meistens zum Mitspielen ein. Das konnte aber sehr lange dauern; oft begannen schon die ersten Vögel zu singen, bis endlich das letzte Bummerl ausgespielt war.

Herr Wannenmacher – wie gesagt, bereits schwach auf den Beinen – begab sich dann zumeist vom Wirten direkt in seine Bäckerei in die Billrothstraße. Waren die Beine auch schwach, Autofahren konnte er noch. Als gewissenhafter Mensch fuhr er nicht wie ein Playboy, der glaubt, wenn er rasant fährt, sei das ein Zeichen seiner Intelligenz, sondern im Schritt. Das konnte er sich leisten, da damals und überhaupt zu dieser Zeit, um halb drei Uhr früh, noch nicht viel Verkehr auf den Straßen war. Außer einigen späten Heurigenbesuchern waren keine Fahrzeuge unterwegs.

Herr Wannenmacher gondelte also langsam, den Blick stur geradeaus, das Lenkrad fest umklammert, um sich Halt zu geben, durch die Sieveringer Straße bergab. Im Osten dämmerte schon der Morgen. Da die Straßenbeleuchtung nicht sehr hell war, musste Herr Wannenmacher schon sehr aufpassen, um nicht vielleicht einen auf der Straße liegenden Betrunkenen, der glaubte, schon



Der Brotführer der Bäckerei Wannenmacher – Schani genannt

daheim zu sein, und sich hier im Rinnsal ausschlief – das kam damals noch öfter vor –, zu überfahren. Mit starrem Blick nach vorn ging's also, wie gesagt, im Schnekkentempo dahin.

Aber was war das? Eine Halluzination vom vielen Wein? Eine Hand kam durch das Seitenfenster, erfasste das Lenkrad und steuerte mit Kraft das Fahrzeug an den Straßenrand. Herr Wannenmacher stieg vor Schreck gleich auf die Bremse, die Bremsspur war bei diesem Tempo allerdings nicht sehr lang.

Als er beim Fenster hinausschaute, erkannte er einen Wachmann, der während der Fahrt auf das Trittbrett aufgesprungen oder besser gesagt aufgestiegen war. Der sagte nun (jeder im Bezirk kannte doch den Bäcker): „Herr Wannenmacher, fahren S' nur ruhig noch das Stückl bis zum Kommissariat – weil des kost' Ihna jetzt a Kist'n Bier!“

Aus dem Buch: 3 Kugel Schachinger

Das waren eben noch selige Zeiten.

Wolfgang Schulz: „Ich kann mich an die seligen Zeiten des Sieveringer Schwimmades unter der Führung von Hr. Wannemacher und Herrn Winter erinnern. Nachdem die Döblinger Sauna zugesperrt hatte, wanderten die Stammgäste in dieses Döblinger Refugium ab. Herr Wannemacher, der die Nacht durcharbeitete gönnte sich unter Tags, in aller Öffentlichkeit immer sein verdientes Schlaferl – und wurde dabei auch nie gestört, aber heimlich von allen Seiten beobachtet“